

13. Forum Ostsee Mecklenburg-Vorpommern

Bioökonomie – Potentiale und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung

Protokoll

28. Mai 2019, 10:00 bis 14:00 Uhr

BioTechnikum Greifswald GmbH

Walther-Rathenau-Straße 49a, 17489 Greifswald

Begrüßung und Einführung

Herr Wolf Born, *Ministerium für Inneres und Europa Mecklenburg-Vorpommern*, begrüßt die Gäste und bedankt sich für die Zusammenarbeit mit den Projekt Plant³ und der WITENO GmbH bei der Ausrichtung dieser Forumssitzung. Er informiert darüber, dass es das Forum Ostsee zum Zweck der Vernetzung seit Januar 2014 gibt und verweist auf die dazugehörige Internetseite: <https://www.europa-mv.de/ostseekooperation/forum/>

Aus seiner Sicht erweist sich das Thema des heutigen Forums, Bioökonomie, sehr passend zur aktuellen Diskussion des Klimaschutzes im Zusammenhang mit den Wahlen zum Europäischen Parlament. Zudem sei die Kreislaufwirtschaft das Schwerpunktthema des Stakeholder Forums für die EU-Ostseestrategie in Danzig Mitte Juni 2019. Er richtet seinen Dank an die Referenten und die Moderatoren, Frau Dr. Gudrun Mernitz und Herrn Dr. Wolfgang Blank für Ihre fachliche Unterstützung der heutigen Sitzung.

Herr Prof. Dr. Daniel Schiller, *Universität Greifswald*, begrüßt die Teilnehmenden im Namen des Projektes Plant³. Sein Dank geht ebenfalls an Herrn Dr. Wolfgang Blank für die Bereitstellung des Veranstaltungsortes. Er freut sich, dass das Thema Bioökonomie bei den Ministerien auf Interesse stoße. Es sei in seinen drei Jahren in Greifswald in Verbindung mit dem Ostseeraum bereits häufiger aufgekommen und biete große Potenziale insbesondere für die ländlichen Räume in Mecklenburg-Vorpommern.

Anschließend stellt Herr **Dr. Alexander Drost**, *Universität Greifswald*, das **Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)** vor. Das IFZO wurde am 1. April 2019 mit Unterstützung des BMBF offiziell gegründet und befinde sich derzeit in einer zweijährigen Konzeptphase. In dieser Phase gehe es vorrangig um die Institutionalisierung der Forschungs- und Lehraktivitäten an der Universität Greifswald mit Bezug zum Ostseeraum und eine aktive Forschungsförderung. Die Schwerpunkte liegen derzeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Entwicklung von Forschungsprojekten finde in sechs Clustern statt (Internationale Beziehungen und Sicherheit, Neue Nationalismen, Nachhaltigkeit im Ostseeraum, Gegenwart des kulturellen Erbes, Regionale Entwicklung und ländliche Räume, Energie). Er verweist auf die Social Media Accounts des IFZO ([Facebook](#), [Instagram](#), [Twitter](#)).

TOP 1 Übersicht über die Potenziale für die Bioökonomie, auch in der Vernetzung mit der Ostseeregion

Frau Dr. Gudrun Mernitz, *WITENO GmbH*, moderiert TOP 1, begrüßt ihrerseits die Gäste und erläutert den weiteren Ablauf. Sie selbst sei seit vielen Jahren im Bereich Bioökonomie im Ostseeraum tätig, zum Beispiel im Rahmen ihrer Aktivitäten bei ScanBalt. Einführend bietet sie eine Übersicht zum Begriff Bioökonomie und geht auf wichtige Aspekte ein: Die Bioökonomie ergänze traditionelle Sektoren durch einen übergreifenden Ansatz, komplexe Verbindungen mit Verweis auf die Hierarchie der Biomasse und Zirkularität. In der Nordischen Bioökonomie-Strategie werden als vier Säulen der Bioökonomie genannt, traditionelle Ressourcen zu ersetzen („Replace“), Abfälle und Nebenprodukte als bestehenden Prozessen aufzuwerten („Upgrade“), lokale und regionale Kreisläufe zu entwickeln („Circulate“) und intelligent zusammenzuarbeiten („Collaborate“). Bezogen auf Mecklenburg-Vorpommern sollte geprüft werden, welche Aspekte übertragbar und passend seien. Die folgenden Referenten bieten für verschiedene Bereiche gute Beispiele.

Projekt Plant³

Herr Prof. Dr. Daniel Schiller, *Universität Greifswald*, erläutert, dass das Projekt Plant³ ein Beispiel für die Umsetzung von Bioökonomie im regionalen Kontext. Das Projekt bekam Ende März diesen Jahres die Bewilligung des BMBF im Rahmen des Programms „WIR! - Wandel durch Innovation in der Region“ und werde innerhalb der nächsten Jahre bis zu 15 Millionen Euro im östlichen Landesteil bereitstellen. Das Antragskonsortium bestehe aus über 60 Akteuren mit unterschiedlichsten Hintergründen (Unternehmen, Verbände, ...) aus der Region. Bei der Ausschreibung des WIR! Programms wären aber auch noch zwei weitere Projekte in Vorpommern erfolgreich gewesen; CAMPFIRE und Physics for Food, welche auch im weiteren Sinne mit der Bioökonomie zu tun hätten.

Bei Plant³ ginge es um Strategien zur hochwertigen Veredelung pflanzenbasierter Rohstoffe in Nordostdeutschland, wobei die Frage „Wie kann mehr aus den bereits vorhandenen Pflanzen gemacht werden?“ zentral sei. Hierbei werde insbesondere durch bottom-up-Prozesse versucht werden, Innovationen im Land voranzutreiben. Ausgangspunkte seien die Flächenressourcen Land, Moor und Meer, deren ökologisches, soziales aber auch ökonomisches Potenzial noch nicht voll ausgenutzt werde. Das Projekt habe seinen Kern durch die Ansiedlung bei den Partnern wie der WITENO GmbH, der Universität Greifswald oder der Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH zwar in Greifswald, allerdings gebe es ebenso Standorte in Anklam (Schwerpunkt für unternehmerische Potenziale) und Neubrandenburg (Schwerpunkt für Forschung zum Thema Agrarwissenschaften). Darüber hinaus sei es ein offener Verbund, weshalb auch Partner und Expertise von außerhalb der engeren Region sowohl denkbar als auch erwünscht seien. Vorgesehen seien auch Finanzmittel für die Förderung von neuen Projektvorhaben im Rahmen von Plant³ und somit die Kooperation mit weiteren Akteuren, insbesondere in weiteren Teilen Vorpommerns.

Der partizipative Ansatz des Projekts solle Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringen, aber unbedingt auch den Dialog mit der Gesellschaft ermöglichen. Den Einbezug des Wissens, welches außerhalb der Universitäten auch bei kleineren Akteuren der Gesellschaft liege, sei unabdingbar. Ebenso solle kommuniziert werden, was die Gesellschaft und einzelne Bürger durch dieses Projekt profitieren würden. Als Inkubator für die Innovationen solle hierbei das Plant³-Treibhaus dienen, welches Akteure zusammenbringen solle. Der Vertreter der **WITENO GmbH** ergänzt, dass der

bewusste Ansatz darin liege, augenscheinlich innovationsnahe und innovationsferne Akteure in Kontakt miteinander zu bringen.

Die nächsten Schritte befinden sich noch in der Ausarbeitung, als Ansprechpartner werde es in Zukunft einen Innovationsmanager geben. Prof. Dr. Daniel Schiller verweist zudem auf die Auftaktveranstaltung am 27. Juni 2019.

Potenzial von Algen – Zucker aus dem Meer

Herr Prof. Dr. Thomas Schweder, *Universität Greifswald, Institut für Marine Biotechnologie e.V.*, erläutert, dass ein Ansatz für Plant³ darin liege, Potentiale aus den Ergebnissen der Grundlagenforschung an der Universität Greifswald für die nachhaltige Entwicklung der Region zu nutzbar zu machen. Grundlegende Probleme in der Region seien die Eutrophierung von Küsten- und Binnengewässern, begrenzte Geschäftsfelder von Fischereibetrieben sowie fehlende Wertschöpfungsketten aus marinen nachwachsenden Rohstoffen. Er beschreibt das Entwicklungs- und Marktpotential, welches sich aus der Erschließung von Algeninhaltsstoffen ergeben. Jährlich fielen 1.500 bis 10.000 t Treibsel an. Alternative Pflanzkulturen für innovative Produkte bei einer veränderten Flächennutzung biete ein bisher unerschlossenes Marktpotenzial. Mit dem Forschungsschwerpunkt „Marine Zucker“ an der Universität Greifswald, dem wirtschaftlichen Besatz im Bereich der Fischereiwirtschaft und verarbeitenden Unternehmen, wie die Enzymicals AG oder die Zuckerfabrik Anklam, bieten gute Voraussetzungen, neue Verfahren zur Verarbeitung von Algen und der Gewinnung von Feinchemikalien zu entwickeln. Expertise bestehe u.a. in der Untersuchung der Bakterien(gruppen), welche die komplexen Polysaccharide der Algen verarbeiten. Die Zuckerverbindungen seien für die Kosmetik und Pharmazie einsetzbar. Darüber hinaus bestehen auch Potenziale für Präbiotika. Es gelte, Nischenmärkte zu identifizieren, die regionale Expertise zu entwickeln und die Akteure besser zu vernetzen.

Wichtig für die Nutzung des Potenzials der Algen sei insbesondere der Einbezug der Behörden. Erforderlich sei die Unterstützung der Landesregierung bei der Flächennutzung und dem Aufbau der Produktionsinfrastruktur zur Gewinnung von Algen. Aktuell sei die Flächennutzung sehr stark reguliert. In einem gemeinsamen Prozess mit den Umweltverbänden sollten die Umweltvorgaben überprüft und für eine nachhaltige Nutzung angepasst werden. Prof. Dr. Thomas Schweder verweist beispielhaft auf die Bretagne, Estland oder die Kieler Förde, wo der Anbau und die Nutzung von Algen bereits gut funktioniere. Auf Nachfrage erklärt er, dass die in der Region vorhandenen und natürlich vorkommenden Algen zu nutzen wären und keine fremden Algen an den hiesigen Küsten angebaut werden sollten.

Potenziale der nassen Moornutzung (Paludikultur)

Herr Dr. Wendelin Wichtmann, *Michael Succow Stiftung, Universität Greifswald und Greifswald Moor Centrum*, informiert darüber, dass die Moornutzung hierzulande derzeit hauptsächlich auf entwässerten Mooren stattfinde. Hierdurch entstehen Probleme, beispielsweise die Emission von ca. 30 t Treibhausgasen und ca. 400 kg Stickstoffverlust je Hektar und Jahr. Deshalb sei es sinnvoll, die Entwässerung der Moore einzustellen und alternative Moornutzung zu betreiben. Etwa 15% der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Mecklenburg-Vorpommern seien entwässerte Moore.

Aufbauend auf den Zielen des Pariser Klima-Abkommens sei ein Transformationspfad zu entwickelt worden, wonach der Ackerbau auf trockenen Mooren bis 2040 einzustellen sei, die Flächen in den folgenden Jahren wieder zu vernässen und in Paludikultur zu nutzen (Land- und Forstwirtschaft auf wiedervernässten Mooren). Dies solle durch die allmähliche Vernässung oder direkte Anbaukulturen geschehen.

Die in Paludikultur produzierte Biomasse könne auf diversen Wegen genutzt werden, z.B. durch ihre stoffliche Verwertung. In diesem Zusammenhang verweist Herr Dr. Wendelin Wichtmann auf die Fachstrategie Paludikultur Mecklenburg-Vorpommern. In MV seien ausreichend Flächen für die nachhaltige Entwicklung der Paludikultur vorhanden. Demnach können 85.000 ha ohne Beschränkungen z.B. durch Naturschutzaufgaben in Paludikultur genutzt werden. Auf die Frage, ob eine kritische Masse für den Aufbau von entsprechenden Wertschöpfungsketten erreicht werden könne, antwortet Dr. Wendelin Wichtmann, dass das Potenzial vorhanden sei, die größte Herausforderung jedoch in der gleichlaufenden und schrittweisen Entwicklung der Wertschöpfungsketten liege. Beispielsweise könne das heimische Schilfrohr für den Dachbau im Land genutzt werden. Aufgrund der Unwirtschaftlichkeit der regionalen Verwertung, z.B. durch veraltete Maschinen und Restriktionen bei der Nutzung natürlicher Röhrichte, komme ein Großteil des verarbeiteten Schilfs aus dem Ausland. Im Rahmen von Plant³ sei im Innovationsfeld Moor das Projekt „Paludi-Produkt“ zum Aufbau einer regionalen Produktion von biobasierten Produkten vorgesehen. Die Schwerpunkte in der Projektzusammenarbeit mit Partnern aus dem Ostseeraum liegen in der Durchführung von Machbarkeitsstudien, wissenschaftlichen Untersuchungen und dem Wissenstransfer (EUKI-Baltics, Clearance) und dem nachhaltigen Moormanagement zur Reduzierung von Nährstoffeinträgen durch Wiedervernässung und Paludikultur im Einzugsgebiet der Memel (DESIRE).

In Vorpommern gebe es hinreichend Flächen für die Umsetzung von Paludikultur. Erforderlich seien der politische Wille und die Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Akteure, bspw. für Landwirte, die Unterstützung von Demonstrationsvorhaben und der Aufbau von Wertschöpfungsketten. Für weitere Informationen verweist Dr. Wendelin Wichtmann auf die Internetseite www.moorwissen.de.

Projekte BioBIGG und BalticBiomass4Value

Herr Moritz Westkämper, Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR), stellt zunächst das Projekt [BioBIGG](#) vor, welches Partner aus Dänemark, Polen, Schweden und Deutschland habe und noch bis Ende 2020 laufe. Das Ziel des Projekts sei die Mobilisierung des Innovationspotentials entlang agroindustrieller Wertschöpfungsketten. Der Fokus liege auf genutzter, ungenutzter und neuer Biomasse. Insbesondere werde an der Frage gearbeitet, wie die Kreislaufwirtschaft verlängert werden könne, z.B. für Zucker, Stroh, Holz oder Industrieabfälle. Mit dem Projekt werde auf die Erfassung der vorhandenen Rohstoffe und den Wissensaustausch zwischen den Projektpartnern gezielt. Der regelmäßige Austausch zwischen den Akteuren solle durch den Aufbau eines transnationalen Bioökonomienetzwerks im südbaltischen Raum (South Baltic Bioeconomy Network – SBBN) unterstützt werden. Die Vernetzung erfolge u.a. über die Plattform [LinkedIn](#).

Darauffolgend stellt Herr Moritz Westkämper das gerade angelaufene Projekt [BalticBiomass4Value](#) vor, in dem 17 Partnern aus dem Ostseeraum kooperieren. Ziel sei der Ausbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten sowie die Erschließung von Neben- und Reststoffen zur Herstellung von biobasierten Produkte. Schwerpunkte bildeten hierbei die Land- und Forstwirtschaft, die Nahrungs-, Futtermittel- und Holzindustrie, die Fischerei sowie kommunale Abfälle und Klärschlamm.

Projekt InnoAquatech

Herr Dr. Adrian Bischoff-Lang, *Universität Rostock*, stellt das Projekt InnoAquatech vor. Im Fokus stehe die grenzübergreifende Zusammenarbeit im südbaltischen Raum zur stärkeren wirtschaftlichen Entwicklung der Aquakultur, die im internationalen Vergleich noch nicht sehr weit fortgeschritten sei. Im Projekt seien vier Pilotsysteme entwickelt worden, z.B. eine Shrimpkultur in Polen und eine Aquaponik-Anlage in Rostock. Darauf aufbauend erläutert **Herr Jan Eike Krämer**, *Universität Rostock*, das im Projekt entwickelte Decision-Support-Tool, welches in Kürze im Internet auf www.innoaquatech.eu verfügbar sein werde. Hierbei handele es sich um eine Simulationssoftware, über die das Zusammenwirken von technischen Komponenten, die eingesetzten Ressourcen, Umwelteinflüsse und wirtschaftliche Effekte analysiert und im Ergebnis dargestellt werden könne. Über den Bereich der Aquaponik hinaus, eigne sich der Ansatz einer Simulationssoftware generell auch für andere komplexe Produkte im Bereich der Bioökonomie. Der Vertreter der **Witeno GmbH** weist auf die Relevanz dieses Ansatzes auch für Plant³ hin und regt die Vernetzung mit der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei an. Herr Jan Eike Krämer betont, dass das Tool in Rückkopplung mit der Praxis weiterentwickelt und verbessert, um Faktoren erweitert und auf andere Gebiete angewendet werden könne.

TOP 2 Diskussionsrunde zu den Chancen der Bioökonomie für die regionale Wirtschaft: Empfehlungen für die Zeit nach 2020

Dr. Wolfgang Blank, *WITENO GmbH*, führt in die Diskussionsrunde ein und erklärt den Ablauf. Vor Beginn stellt er kurz die WITENO GmbH in Greifswald (Wissenschafts + Technologiepark Nord° Ost°) mit den Standorten des Technologiezentrums, des Biotechnikums und des Cowork vor. Er stellt einen Bezug zwischen der Bioökonomie und dem in unmittelbarer Nähe zum Biotechnikum geplanten Zentrum für Lifesciences und Plasmatechnologie her, welches zukünftig als gemeinsamer Inkubator dienen würde. Er unterstreicht den Fokus der WITENO GmbH auf den Ostseeraum und die Nachhaltigkeit von Projektergebnissen. Aus diesem Grund sei die Verbindung von Landesentwicklungsstrategien und der EU-Ostseestrategie sowie mit der transnationalen Kooperation im Ostseeraum unabdingbar.

Herr Dr. Blank übergibt das Wort an **Frank Graage**, *Steinbeis-Forschungszentrum Technologie-Management Nordost*, welcher den ersten Diskussionsbeitrag liefert.

Frank Graage beschreibt die Verbindung zu zahlreichen Lifesciences Projekten und seine Beratertätigkeit. Er fasst die Sicht der Landwirtschaft zusammen; demnach seien viele Richtlinien und die EU-Agrarpolitik ein Hindernis, etwa bei der Ersetzung klassischer Ackerpflanzen durch Pflanzen mit hohen Eiweißanteilen. Man könne im Zusammenspiel mit politischen Akteuren jedoch etwas verändern. Pflanzenphysiologisch (in der Anbaudynamik), aber auch bezüglich der Finanzierungssysteme müsse Stimmigkeit herrschen. Die Produktentwicklung und Forschung im Land bieten gute Grundlagen, jedoch gebe es gerade im Bereich der Weiterverarbeitung eine Schwäche. Zur Entwicklung und Stärkung von Wertschöpfungsketten sei die Einbeziehung von Partnern von außerhalb sowie die bessere Vernetzung und Kooperation von regionalen Akteuren erforderlich. Das Projekt Plant³ biete hierzu einen guten Ansatz.

Herr Dr. Rainer Cramm, *BioCon Valley GmbH*, führt den zweiten Beitrag an. Er ist Sprecher der Arbeitsgruppe Bioökonomie/RIS (Regionale Innovationsstrategie) der Strategieguppe I "Life Science" des Kuratoriums Gesundheitswirtschaft. Um einen bioökonomischen Schwerpunkt für die Regionale Innovationsstrategie des Landes nach 2021 zu entwerfen, benötige man für einige Fragestellungen noch eine regionale Potentialanalyse. Zudem sei zu untersuchen, wie bereits implementierte Bioökonomie-Strategien im In- und Ausland funktionierten, um relevante Daten zu erheben sowie ein Profil erstellen. Es seien Ansätze zu entwickeln, wie die Interaktion zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik verbessert werden könne, bspw. durch die Etablierung eines Transferzentrums Bioökonomie, die Entwicklung von Pilotmodulen Entrepreneurship oder einen Studiengang Bioökonomie. Über weitere Schritte zur Institutionalisierung sei nachzudenken. Dr. Rainer Cramm regt zudem die Einrichtung einer „Koordinationsgruppe Bioökonomie“ und die bessere Information der Öffentlichkeit über Bioökonomie an, etwa in Form einer Vortragsreihe oder durch eine Ausstellung. Er verweist auf das Themenjahr Bioökonomie des BMBF im nächsten Jahr, welches auch im Land aufgegriffen werden könne.

Herr Dr. Jens-Uwe Heiden, *Förder- und Entwicklungsgesellschaft Vorpommern-Greifswald mbH*, sagt von sich, dass er durch eine Veranstaltung der IHK Neubrandenburg im Jahre 2002 auf das Thema Bioökonomie aufmerksam geworden sei. Dr. Jens-Uwe Heiden ist insbesondere in Pasewalk als Berater tätig und sieht in der Bioökonomie einen Ansatz, der zu Mecklenburg-Vorpommern passe. Die Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft sollten nun an einem Strang ziehen, um das Land zu einem nachhaltiger Kristallisierungspunkt in der Bioökonomie zu entwickeln. Er verweist auf die BioÖkonomieKonferenz in Anklam am 7. November 2019, wo das Thema für die Region noch größer gemacht werden solle.

Herr Rolf Kammann, *Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH*, greift aus dem vorherigen Beitrag den Aspekt des „Groß Machens“ auf. Zwar gebe es im Land eine gewisse Dynamik und gute Ansätze, die allerdings noch am Anfang stehen. Er finde die Beispiele des heutigen Forums zwar beeindruckend, doch generell stehe die Bioökonomie noch am Anfang. Vorpommern sei noch weit davon entfernt, ein beispielhaftes Cluster in der Bioökonomie zu haben. Es fehle an wichtigen Voraussetzungen. So werde noch nicht unternehmensnah genug gearbeitet, die Projektzusammenarbeit sei nicht unternehmensfreundlich und zu bürokratisch. Gleichzeitig sieht er einen Bedarf auf Seiten der Unternehmen, sich gegenüber der Wissenschaft zu öffnen und diskussionsbereiter zu sein.

Mecklenburg-Vorpommern habe eine starke Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft, allerdings sei die regionale Wertschöpfung zu gering. Die Bioökonomie biete ein höheres Veredelungspotential und somit mehr Wertschöpfung. Allerdings seien die Landwirte derzeit sehr umworben und die Flächenpreise stark gestiegen. Daher müsse ein Ansatz gefunden werden, diese für entsprechende Vorhaben zu motivieren. Es brauche eine Umsteuerung der Förderung in der EU-Agrarpolitik. Hinsichtlich der internationalen Netzwerkzusammenarbeit bemängelt er starke thematische Überschneidungen und fordert eine bessere Koordinierung der Akteure.

Herr Christian Losehand, *strohlos Produktentwicklung GmbH*, bietet den letzten Diskussionsbeitrag. Er stimmt Herrn Rolf Kammann nur teilweise zu. Vor allem seien die Rahmenbedingungen zu verbessern, denn die Rohstoffe seien bereits vorhanden. Er beschäftige sich seit 2009 mit Bioökonomie und habe eine Firma in diesem Bereich gegründet. Durch seine Erfahrung im Innenausbau sei ihm der Bedarf an nachhaltigen Brandschutzplatten bewusst gewesen. Seine Firma sei die erste gewesen, die in diese Richtung entwickelt, sie stelle Bauelemente und Platten aus nachwachsenden Rohstoffen und frei von Formaldehyd her. Vor acht Jahren sei es allerdings noch sehr viel schwieriger gewesen. Die Bioökonomie werde von kleinen Akteuren trotzdem bereits längst ausgelebt, etwa von Produzenten von Hanffaser und stehe nicht am Anfang. Ein Problem sei allerdings, dass das meiste mit Eigenmitteln finanziert werden müsse und dies für kleine Unternehmen schwierig sei. Auch könne die Produktion in Kleinserie kostenmäßig nicht mit der industriellen Massenproduktion konkurrieren. Daher seien die aktuellen Rahmenbedingungen eher hemmend für die weitere Entwicklung. Erforderlich seien die Anpassung der Regulierungssysteme, eine gezielte Wirtschaftsförderung sowie die Schaffung von Nachfrage, etwa im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Dr. Gudrun Mernitz und **Dr. Wolfgang Blank**, beide *WITENO GmbH*, moderieren die Schlussfolgerungen der Diskussion und nehmen Fragen entgegen.

Auf die Frage, welchen Nutzen man aus der Nordic Bioeconomy Strategy für die Probleme im Land ziehen könne und wie man die Landwirte hier mitnehmen könne, antwortet **Frau Dr. Gudrun Mernitz** meint, dass sie den Eindruck habe, die Skandinavier würden sich in einem viel höheren Maße als eine Gemeinschaft fühlen und deshalb miteinander kooperieren, anstatt zu konkurrieren. Es wirke, als werden Strategien plakativer entwickelt und könnten so leichter in die Bevölkerung getragen werden, wie etwa im Falle der Bioökonomie.

Der Vertreter des **Ministeriums für Inneres und Europa M-V** erläutert, die Kooperation im Ostseeraum biete Möglichkeiten im Bereich des Wissens- und Erfahrungsaustausches, der Entwicklung von Lösungen für gemeinsame Herausforderungen. Deshalb beschäftige sich die Ostseestrategie auch gezielt mit der Vernetzung von Akteuren. Sobald es jedoch um Lösungen in gesetzlich normierten Bereichen und investive Vorhaben gehe, liege der Handlungsrahmen in der Regel auf nationaler oder regionaler Ebene. Der Vertreter des **Steinbeis-Forschungszentrums Technologie-Management Nordost** ergänzt, dass Skandinavien ein gutes Ausschreibungssystem bezüglich grüner Produkte habe und die Nachfrage anders verankert sei. Der Vertreter der **BioCon Valley GmbH** fügt hinzu, dass der Technologietransfer einen anderen Stellenwert in Skandinavien habe und dort mehr Geld in diesem Bereich investiert werde.

Mit Blick auf die kommende Programmperiode ab 2021 formuliert der Vertreter des **Ministeriums für Inneres und Europa M-V** das Anliegen, dass die Akteure aus Mecklenburg-Vorpommern, die sich in der Ostseekooperation engagieren, stärker mit den entsprechenden Fachministerien und der Landespolitik in Kontakt treten mögen. Die Ausrichtung von Projekten und deren Nachverwertung könnte auf diesem Weg verbessert werden und der Mehrwert der Projekte besser vermittelt werden. Der Vertreter des **Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit M-V** kündigt an, dass die Internationalisierung ein Schwerpunktthema der zukünftigen Innovationsstrategie des Landes sein werde. Entsprechend müsse gezeigt werden, dass hierfür ein Bedarf bestehe und dass die internationale Zusammenarbeit auch für kleine Unternehmen gute Ergebnisse produzieren könne.

Insbesondere bei EU-geförderten Vorhaben sei jedoch ein Abbau der Bürokratie schwierig, da es Vorgaben gäbe.

Der Vertreter der **WITENO GmbH** wendet ein, dass die vom Land verwalteten Programme zum Teil strengere Regeln aufweisen würden, als von der EU vorgeschrieben, dies sei auch beim Besuch von Generaldirektor Lemaître (EU-Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik) am 15. Mai 2019 bestätigt worden. Programme, die direkt über die EU laufen, wie HORIZON, seien demgegenüber sehr viel leichter abzurechnen als etwa das Interreg Programm Südliche Ostsee. Der Vertreter des **Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit M-V** wendet ein, dass es Unterschiede gebe und es bei EFRE, wofür er unter anderem zuständig sei, nicht sehr strenge Reglementierungen gebe.

Zusammenfassend unterstreicht **Frau Dr. Gudrun Mernitz**, dass für die weitere Entwicklung der Bioökonomie in Mecklenburg-Vorpommern aufgrund der Breite und Komplexität des Themas, Klarheit bestehen, wer mit wem zusammenarbeite bzw. zusammenarbeiten sollte.

TOP Verschiedenes

Herr Wolf Born bedankt sich und weist auf zukünftige Veranstaltungen hin, wie das Stakeholder Forum zur EU-Strategie für die Ostseeregion am 12./13. Juni 2019 in Danzig – www.Strategyforum2019.eu . Vorgeschaltet findet ebenfalls in Danzig am 11. Juni ein offener Workshop zur Überarbeitung der EU-Ostseestrategie statt. Interessenten mögen sich bei ihm melden.

Herr Alexander Schwock, *WITENO GmbH*, stellt abschließend die Ergebnisse des 6. Calls des Interreg Programms Südliche Ostsee vor. Insgesamt haben 6 Millionen Euro zur Verfügung gestanden, in der Priorität 2.2 („Grüne Technologien“) seien vier Projekte, in Priorität 3 („Nachhaltige Verkehrsverbindungen“) zwei Projekte, in Priorität 4 („Humankapital“) zwei Projekte sowie in Priorität 5 („Kapazitätsaufbau“) zwei Projekte bewilligt worden. Partner aus MV seien in den Prioritäten 2.2,4 und 5 vertreten. Aufgrund von fehlenden Programmmitteln in einzelnen Bereichen, könne sich der Start einiger Projekte verzögern, bis die entsprechende Mittelumschichtung durch die EU-Kommission genehmigt sei. Mit Blick auf das Stakeholder Forum zur EU-Strategie für die Ostseeregion bietet er an, dass er Werbematerial zu Projekten dorthin mitnehmen könne. Zusätzlich weist er darauf hin, dass das Interreg Programm Südliche Ostsee bei der Europäischen Woche der Regionen und Städte in Brüssel vertreten sein werde.

Abschließend bietet **Herr Wolf Born** an, relevante **Termine und Veranstaltungen** im Europaportal (<https://www.europa-mv.de>) einzustellen. Das Ostseereferat sei unter der E-Mail-Adresse ostsee@im.mv-regierung.de erreichbar.

Wolf Born (Sitzungsleiter)

Lia Mertens (Protokollführerin)